

# Historische Zeitreise zum Schulstandort des Gymnasiums



von  
Mathias Bräuer

aus

Anlass des 10-jährigen Jubiläums  
des Freien Gymnasium Naunhof  
am Sonntag, den 6. Juni 2021

# EDITORIAL



*Wenn bei der Gründung eines Gymnasiums im 21. Jahrhundert, bei der Gestaltung des Emblems für das Gymnasium das Stadtwappenmotiv Berücksichtigung findet, ist das schon bemerkenswert. Natürlich hat man das Motiv mit frischen Farben aufgepeppt, um nicht verstaubt zu wirken, denn in Naunhof soll die geistige Elite von morgen heranwachsen, die unser Land so dringend benötigt.*

*Um im globalen Wettbewerb nicht weiter abgehängt zu werden, bedarf es nicht nur eines schönen Standortes, um Wissen zu vermitteln. In Deutschland gibt es in allen Teilen des gesellschaftlichen Lebens und der Wirtschaft mächtig aufzuholen. Dabei werden kluge und kreative Köpfe benötigt, um die Aufgaben bei Digitalisierung, Umwelt- und Klimaschutz zu bewältigen. Darüber hinaus hat das Gymnasium den Anspruch, aus jungen Menschen Persönlichkeiten mit starken Charakteren zu formen, die gleichberechtigt auf Augenhöhe miteinander in Würde und Achtung umgehen können. Die hohen Anforderungen an Lehrer, die sich täglich auf Veränderungen einzustellen müssen, sind gewaltig und gebührt großer Hochachtung! Die aktuelle Situation beim Lernen, hervorgerufen durch die Pandemie, haben diese Aufgaben noch wesentlich vergrößert.*

*Gute Wünsche überbringen die Ortschronisten der Stadt Naunhof  
für alle Schüler und dem Lehrerkollektiv zum Jubiläum!  
Für die Zukunft jederzeit Kraft und Energie, um gesteckte Ziele zum Erfolg zu führen.  
Am Jubiläumstag sollte dennoch Zeit sein,  
auf das Geschaffene zurück zu schauen, sich zu freuen und zu feiern.*



*Wenn im Eingangstext vom schönen Standort gesprochen wird, so war ein besserer Standort bei der Suche für das Gymnasium 2010 in Naunhof nicht zu finden. Direkt am Wald gelegen kann das Gymnasium die moderne Parthelandhalle für Veranstaltungen und Schulsport nutzen. Das rekonstruierte Waldbad befindet sich auf Sichtweite zum Schulstandort. Keine 10 Minuten entfernt befindet ebenfalls am Waldrand der Schloßturnplatz, der genügend Platz bietet, um den so wichtigen Schulsport im Freien durchführen zu können. Die genannten Standorte befinden sich weit ab von Straßenlärm und Umweltbelastung. Der Wald mit seinen alten hohen Eichen spendet nicht nur den wichtigen Sauerstoff für den Kopf beim Lernen, sondern lässt in der Pause die Augen, müde von der Bildschirmtätigkeit, ausruhen.*

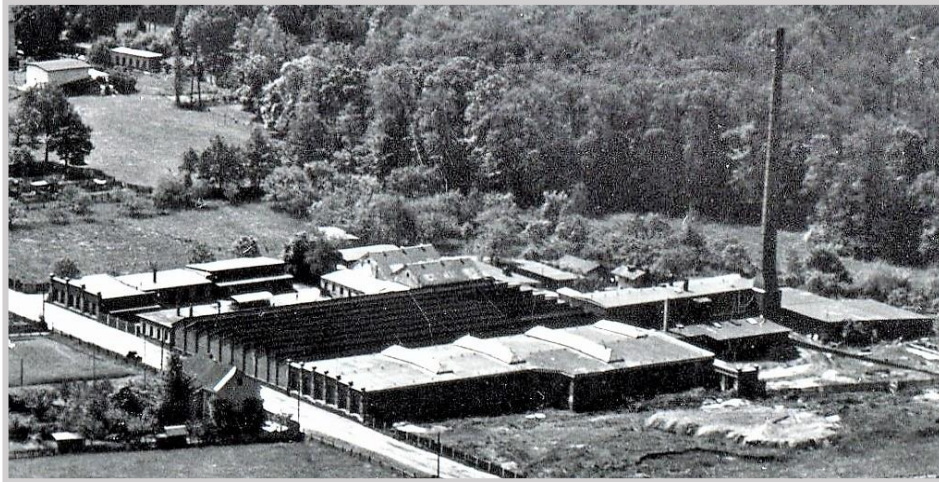
*Noch einmal auf den Einleitungstext eingehend, möchte ich auf das Logo des Gymnasiums eingehen.*

*Dort wurden Turm und Mauer aus dem Naunhofer Stadtwappen das sichtbare Erkennungsbild des Gymnasiums. Auch wenn Turm und Mauer stilisiert dargestellt sind, weisen diese auf eine 1000-jährige Geschichte Naunhofs hin.*

*Es handelt sich dabei um die 1223 urkundlich bestätigte Naunhofer Wasserburg, „castrum nova curia“<sup>1</sup>, die geschützt durch eine Parthenschleife, den Verwaltungssitz für das Amt Naunhof bildete. „Der seit 1256 nachgewiesene „Advocatus“, der Voigt, war als Gerichtsherr und Verwalter über 25 Dörfer auf einem Terrain zwischen Grubnitz bei Wurzen im Osten, Zuckelhausen als heutigem Leipziger Stadtteil im Westen und Bernbruch bei Bad Lausick im Süden gelegen. Die von Leipzig kommende Landstraße, nutzte zur Querung der Parthe eine Furth in Höhe des Gymnasiums, am ehemaligen „Zuckmantel“. Von dort aus folgte der Kaufmannswagen, nachdem auf dem Schloß der Wegezoll gelöhnt wurde, über die Hohe Straße, als „Via regia“ – königlicher Weg - bekannt, über Grimma bis nach Görlitz, Breslau und dem möglichen Ziel bis nach Krakau. Durch die Aufgabenübergabe des Naunhofer Amtes nach Grimma ab 1485 verlor das Schloß an Bedeutung. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es zerstört.“<sup>2</sup> Die verbliebenen Mauern dienten als „Rohstofflager“ und lassen sich im Mauerwerk des königlichen Forsthauses und in den Amtshäusern wiederfinden.*

*Durch eine Änderung der Straßenführung um 1550, in Höhe der Brücke über die Threne von Fuchshain kommend zur Kirche und Rathaus Naunhof hin, wurde der Straßenzug zum Schloß aufgegeben und wurde von der Natur zurückgeholt. Es sollte über 300 Jahre vergehen, als der Standort „Zuckmantel“<sup>3</sup> ein neues Gesicht bekam! Der Start ins Industriezeitalter zieht mit dem Bau einer Vigognespinnerei in das Ackerbürgerstädtchen Naunhof ein.*





## Wagner & Söhne 1887 bis 1949

*Das änderte sich, als im Sommer des Jahres 1887 der Crimmitschauer Fabrikbesitzer Ferdinand Eduard Wagner<sup>4</sup> beim neu vereidigten Bürgermeister Richmond Max Benkert<sup>5</sup> die Errichtung einer Spinnerei der Stadt Naunhof beantragt. Die Söhne Karl Ferdinand und Hugo Eduard Wagner werden gleichberechtigte Eigentümer der neuen Fabrik in der Wiesenstraße, die zu Beginn der Bauarbeiten noch ein Feld- und Wiesenweg war. Die Bauausführung der Fabrik wird vom Naunhofer Bauunternehmer Max Oehmichen<sup>6</sup> übernommen. Nach englischem Vorbild entsteht ein großer Maschinensaal mit den typischen schrägen Shed-Dachfenstern<sup>7</sup> und Betriebsanlagen. Das in der zukünftigen Vigognespinnerei Wagner & Söhne hochfeine Garne hergestellt werden sollen, können sich die Naunhofer nicht vorstellen. Der für Naunhof erste große Firmenstandort wirft die Frage auf, warum gerade Naunhof. Drei Faktoren werden den Standort ausgezeichnet haben. Dabei kam wohl der Naunhofer Grundwasserspeicher bei der Standortwahl die größte Bedeutung zu, da damit jeder Zeit ausreichend Wasser für das Färben der Wolle in bester Qualität garantiert war. Der nahegelegene Bahnanschluss und die Nähe zur Großstadt Leipzig als Handelsplatz, haben letztlich Naunhof, wo der Einzug von Industrie bisher noch nicht stattgefunden hatte, den Zuschlag gegeben. Im gleichen Jahr geht in Naunhof das modernste Druckwasserwerk Europas in Betrieb und wird Leipzig bis zum heutigen Tage mit Grundwasser versorgen. Ob der gleiche Zeitpunkt ein Zufall war, wir wissen es nicht. Auf den Reklameseiten der Journale und Zeitungen im Deutschen Reich wird mit lichtechten Garnen aus Merinowolle<sup>8</sup> aus Naunhof geworben. Die Firmeneigner hatten großen Einfluss auf das Stadtgeschehen. Als „unbesoldete“ Stadträte brachten sie ihr Wissen ein und halfen, wichtige Entscheidungen für die Stadt zu begleiten. Wichtig war Ihnen auch ein gutes Betriebsklima,<sup>9</sup> welches in der Todesanzeige von Hugo Wagner zum Ausdruck kommt, in dem das Personal von einem gütigen und gerechten Vorgesetzten spricht.<sup>10</sup> Herbert Hugo<sup>11</sup> und Karlheinz Wagner<sup>12</sup> führen den Betrieb während des II. Weltkrieges und der Nachkriegszeit in der sowjetischen Besatzungszone weiter. Die Rahmenbedingungen für die Produktion ändern sich derart, dass ein Großteil der Familie Wagner Naunhof verlässt. Karlheinz Wagner den Betrieb weiterführend, wurde auf Grund einer Denunzierung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. „Nach seiner Entlassung reiste er seiner Frau und den Kindern in den Westen nach.“<sup>13</sup>*



## Baumwollspinnerei 1949 bis 1992



Eine umfangreiche Betriebs-Publikation<sup>14</sup> von Dietrich Wielgosch aus Naunhof dokumentiert auch die Baumwollspinnerei, der eine echte Chance in der Marktwirtschaft nicht hatte. Das Geschilderte analysiert akribisch mit Fakten unterlegt, dass der Betrieb schon vor der Wende Schwierigkeiten hatte, seine gesteckten Produktionsziele zu erreichen. Dennoch erlaube ich mir, aus eigenem Erleben, von einer anderen Seite der Medaille zu berichten, die der größte Betrieb am Ort, mit seinen bis zu 800 Beschäftigten, auch hatte. So konnte ich 1960 durch meine Mutter, die im Kontor des Betriebes tätig war, den Betriebskindergarten in der Wiesenstraße besuchen. Die Weihnachtsfeier im großen Speisesaal mit Flügel, waren Erlebnisse, die man nicht vergessen konnte, wiederum aber auch die Untersuchungen für das Ferienlager in der betriebseigenen Schwesternstation. Die Ferien erlebte ich 1969 im Ferienlager in Grünheide am Werlsee. Auch ein Familienurlaub, wo die Familie im Betriebsferienheim, in Woltersdorf/ Schleuse bei Berlin sich erholen konnte, sind bleibende Erinnerungen. 1971 besteigen wir die Schneekoppe, wo sich eine Ferienunterkunft im betrieblichen Ferienplatzaustausch in Karpasz/Polen befand. Der oben gezeigte Ausschnitt des Bildes zeigt selbstbewusste Frauen, die im Betrieb ihren Mann standen. Auch in der Freizeit wurde durch den Betrieb Sport und Kultur gefördert. Das jährliche Betriebssportfest bildete einen Höhepunkt für die ganze Familie, aber auch der Konzertbesuch in Leipzig mit der Brigade gehörten dazu!<sup>15</sup> Den vielen fleißigen Frauen, die in zwei Schichten das hochwertige Garn herstellten, wurde durch ein großes Bild, ein Denkmal gesetzt. Dafür wurde die Malerin Petra Hachulla-Flemming aus der berühmten „Leipziger Schule“ gewonnen.<sup>16</sup> Im Triptychon werden Szenen aus Familie und Betrieb dargestellt. Die großen Spinnsäle mit ohrenbetäubenden Maschinenlärm, Hitze und Staub konnten dabei nicht im Bild dargestellt werden! Der gute Lohn für die Frauen entschädigte dabei die harten Arbeitsverhältnisse.<sup>17</sup> Aber auch ein Betriebskonsum, wo man in der Pause Waren des täglichen Bedarfs einkaufen konnten, der Werks-Bus, der die Verbindung ins nächste Dorf herstellte, das Freizeitobjekt am Großsteinberger See, direkt am Wasser, boten willkommene Ausgleiche für die harte Schichtarbeit. Die kostenfreien Annehmlichkeiten des Betriebes, bis hin zur Erstellung des „Auftragswerkes“ des Bildes, wurden aus eigenen finanziellen Mitteln des Betriebes erwirtschaftet, was durchaus bis zu 20 Prozent des jährlichen Betriebsgewinns bedeuteten konnte! Eine enorme Leistung, die politisch vorgegeben, bei der Betrachtung im Nachhinein oft vergessen werden, wenn man den Zustand des Betriebes 1990 betrachtet.

## Eine Industriebranche verschwindet Baumwollspinnerei von 1993 bis 2000



*Neben einem im Jahre 1985 eingeweihten Millionen-Neubau, die „HAGA“-Halle<sup>8</sup>, für Handarbeitsgarn, die mit in der Schweiz hergestellten Spezialmaschinen ausgerüstet war, befand sich die Bausubstanz des Betriebes in einem schlechten Zustand. So war eine eigene Dachdeckerbrigade nur damit beschäftigt, die großen Dächer zu reparieren. Das bekannte und größte Problem war die veraltete Kläranlage, die seit Jahren auf einen Neubau wartete. Da die Fabrik im Wassereinzugsgebiet der Leipziger Wasserwerke lag, der erste Tiefbrunnen befand sich keine 100 Meter entfernt, wären bei der Genehmigungsverlängerung durch hohe Standards, enorme finanzielle Mittel nötig gewesen, die der Betrieb ohne zusätzliche finanzielle Zuflüsse nicht realisieren konnte. Aber auch die Kesselanlage des Heizhauses, die Naunhof mit schlechter Luft belastete, wäre beim TÜV durchgefallen.<sup>19</sup> Konnte in die bauliche Hülle ein neues Leben einziehen, war die oft gestellte Frage? Bis 1999 war dafür die Entscheidung offen, doch der einfachste Weg siegte am Schluss, und so wurden die Betriebsanlagen und die neue HAGA-Halle abgerissen!*

*Haig Latchinian schreibt in der LVZ: "Die ganze Klinkerfassade zur Wiesenstraße mit angrenzenden Werkhallen steht unter Denkmalschutz. Das künftige Investoren die zackige Klinkerfront ja nicht entstellen, denn fast scheint es, als könnten die Dächer der Mehrfamilienhäuser und des Klinkergebäudes wie zwei Zahnräder ineinandergreifen. Sollte es als jemand wagen, an diesem herrlichen Fotomotiv etwas zu ändern, müsste er glatt eins auf den Deckel bekommen.*

*Leider hat diese Beschwörung nichts genutzt. Die Zackenfassade wurde zerstört. Und dass der Verantwortliche eins auf den Deckel bekommen hat, ist nicht bekannt. So verlor die Stadt ein kleines architektonisches Glanzlicht, das mit wenig Mühe hätte realisiert werden können."<sup>21</sup> Letztlich, wie durch einen Zufall, stehen heute 18 Meter historische Außenwand des ehemaligen Kontorgebäudes, die in die Parthelandhalle integriert wurden. Sie sind die letzte sichtbare Erinnerung, an die Geschichte einer 100-jährigen Fabrik, mit passender historischen Höhemarke.<sup>22</sup> Die im Volksmund bezeichnete „Spinne“, hatte am 30.10.1992 aufgehört zu existieren. Am 18.05.1999 wurde das weithin sichtbare Wahrzeichen, der 57 Meter hohe Schornstein, Naunhof's höchstes Wahrzeichen, unter Anteilnahme vieler ehemaliger Kollegen, gesprengt.<sup>23</sup>*

## Quellen- und Literatur – Angaben & Erläuterungen

- <sup>1</sup> Chronik von Naunhof.“ – Hermann Schulze, Pastor em. in Naunhof, 1898, Seite 4, Druck /Verlag von Günz & Eule
- <sup>2</sup> 250 Jahre Geschichte des Amtes Naunhof bis zur Aufgabenübergabe von Olaf Beyer
- <sup>3</sup> Zugmantel, „Zickmantel, Zuckmantel, Zugmantel, Zugmandel war der Teil des Waldes, nach dem die Zugbrücke des alten befestigten Schlosses hinausging“, Planbuch 1929, Seite 8, siehe auch Abbildung Titelseite
- <sup>4</sup> Ferdinand Eduard Wagner, Firmengründer der Vigognespinnerei in Naunhof 1887
- <sup>5</sup> Chronik von Naunhof.“ – Hermann Schulze, Pastor em. in Naunhof, 1898, Seite 81, „Freitag, den 1.Juli 1887 zog der neue Bürgermeister Max Benkert (von Schletta kommend) hier ein.“ Die Stadt Schlettau ist eine Kleinstadt im Erzgebirgskreis in Sachsen. (WIKIPEDIA)
- <sup>6</sup> Moritz Oehmichen, Naunhofer Nachrichten vom 23.September 1994, Seite 29, Naunhof von A bis Z, „O“ von Helmut Schumann, Baumeister von: 1891 Rathaus, 1892 Kurhaus Lindhardt, 1895 Post- und Wohngebäude, 1897 Zigarrenfabrik Pettrich & Kopsch, 1897 Pfarrhaus, 1900 Schule und 1904 Schützenfesthalle
- <sup>7</sup> Shed-Dachfenster, schrägstehende Oberlichten-Dachfenster für Tageslicht und Belüftung
- <sup>6</sup> Merinowolle, besondere Eigenschaften: Sie kratzt nicht, Sie wärmt, wenn es kalt ist. Sie kühlt, wenn es warm ist.
- <sup>9</sup> Naunhofer Nachrichten Ausgabe 14/2020, Seite 21, „Juli 1920-1.Gewerkschaftsfest in Naunhof“ von Mathias Bräuer
- <sup>10</sup> Naunhofer Nachrichten vom Freitag, den 25.Oktober 1918, Nr. 129, 29.Jg. 4.Seite
- <sup>11</sup> Herbert Hugo Wagner, Sohn von Hugo Eduard Wagner
- <sup>12</sup> Karlheinz Wagner, Sohn von Karl Ferdinand Wagner
- <sup>13</sup> Wielgosch, Dietrich, Auflösung der Industriegeschichte, Kap 1: „Historischer Rückblick“, Gefängnisstrafe für Karlheinz Wagner, Seite 74 / Spinnerei
- <sup>14</sup> Dietrich Wielgosch bringt 2018 die Broschur mit dem Titel: „Auflösung der Industriegesellschaft“ heraus, wo die drei großen Naunhofer Betriebe – Sachsenpelz, Baumwollspinnerei und Spannbetonwerk – nach 1990 analysiert werden
- <sup>15</sup> Der Verfasser berichtet aus seiner Kinder- und Jugendzeit im Zeitraum von 1960 bis 1971
- <sup>16</sup> Petra Hachulla-Flemming, wurde 1989 Posthum mit dem „Kunstpries der Stadt Leipzig“ geehrt
- <sup>17</sup> Ebd., Kap.: 3: „Arbeitsplätze“, Annegret Schüle, Promotionsarbeit, Universität Jena, 2000, mit dem Titel: „Weiberwirtschaft“, Seite 87 / Spinnerei
- <sup>18</sup> HAGA – HandArbeitsGArn
- <sup>19</sup> Ebd., Kap. 3: „Umwelt“, Lösung von Umweltproblemen 1990, Seite: 92 / Spinnerei
- <sup>20</sup> Ebd., Kap. 3: „Umbruch“, Produktion von Effektgarn für Handarbeit und Schule, Seite: 78 / Spinnerei
- <sup>21</sup> Ebd., Kap. 3: „Nach dem Aus“, Architektonisches Glanzlicht 1999, Seiten: 95und 96 / Spinnerei
- <sup>22</sup> Runder Höhenmarkenknopf von 1910, 65 mm Ø mit der Höhenangabe von: 132,24. Die Angabe bezieht sich auf normal Null (NN), Standort: Wiesenstraße 42
- <sup>23</sup> Der ehemalige Standort des Schornsteins befand sich am heutigen „Haus II“ des Freien Gymnasiums Naunhof

## Bilder

- Seite 1: Detail Forstkarte 1689, Sächs. Staatsarchiv, 12884 Karten und Risse, Datierung: Dezember 1709
- Emblem Gymnasium, Seite 1, WIKIPEDIA, Bildbearbeitung Mathias Bräuer
- Seite 2: Alter Schlosshügel von 1925, heute Schlossturnplatz, Bilder-Archiv Ziegert
- Seite 3: Detail aus Hansa-Luftbild-Postkarte, Rückseite: „Hansa-Luftbild G.m.b.H.“, Abteilung Bonn, Simrockstraße 4, Nr. 39436 vom 1.2.34, „Besorgt durch: Turnverein Naunhof e.V. D.T.“, Bilder-Archiv Ziegert, Naunhof
- Seite 3: Detail Firmen-Postkarte vom 19.02.1949, „6 Jahrzehnte Wagner & Söhne“, Bilder-Archiv Ziegert
- Seite 4: Detail aus Triptychon: „Frauen“, mittlere Bildtafel, Foto: Mathias Bräuer
- Seite 5: Sprengung des 58 Meter hohen Schornsteins am 18.05.1999, Foto: Matthias Ziegert, Naunhof

## Personen

BALDOWÉ, Uli aus Naunhof, Ortschronist und Familien- und Firmenforscher u.a. zur „WAGNER-HISTORIE“  
BENKERT, Richmond Max, \*07.05.1861 in Grünhain/ Erzgeb. †19.05.1918 in Leipzig, Naunhofer Bürgermeister von 1887 bis 1897  
BEYER, Olaf \*1961 in Grimma, Museumsmitarbeiter, Ortschronist und Mitglied im Heimatverein Borsdorf e.V., Herausgeber von „Naunhofer Geschichte“, Sax Verlag Beucha, 1998  
BRÄUER, Mathias \*24.11.1956 in Leipzig, Ortchronist, Gründungsmitglied und Redakteur a.D. der unabhängigen Zeitung „Naunhofer Nachrichten“ 1989, ab 01-1991 Amtsblatt der Stadt Naunhof  
HACHULLA-FLEMMING, Petra, \*06.08.1943 in Großsteinberg †22.08.1988 in Arnstadt, Malerin und Graphikerin, Vertreterin der „Leipziger Schule“, 1973/74 entstand das Triptychon „Frauen“ in Naunhof  
LATCHINIAN, Haig \*1968 in Leipzig, Journalist, LVZ-Redakteur für das Muldental seit 1994  
OEHMICHEN, Moritz, \*11.10.1857 in Burkartshain † 11.08.1938 in Naunhof, Bauunternehmer und Stadtverordneter  
WAGNER, Ferdinand Eduard, \*1810 in Crimmitschau, Fabrikbesitzer und 1884 Mitglied des Crimmitschauer „Stadtverordneten – Collegiums“  
WAGNER, Hugo Eduard, \*08.11.1860 in Crimmitschau † 21.10.1918 in Naunhof, Fabrikbesitzer und Kaufmann, Naunhofer Stadtrat von 1890 bis 1918  
WAGNER, Karl Ferdinand, \*03.10.1863 in Crimmitschau † 10.10.1930 in Naunhof, Firmenbesitzer und Techniker, Naunhofer Stadtrat von 1921 bis 1930  
WAGNER, Herbert Hugo, \*28.06.1892, Fabrikbesitzer und Ingenieur  
WAGNER, Karlheinz, \*29.06.1908, nicht haftender Gesellschafter und Kaufmann  
WIELGOSCH, Dietrich, aus Naunhof, Architekt, Autor der Publikation: „Auflösung der Industriegesellschaft, Niedergang der Industrie in Naunhof“, 2018  
ZIEGERT, Matthias \*25.12.1962 in Grimma, Eisenbahn-Historiker und „Bilder-Archiv- Matthias Ziegert“, Naunhof

